



neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Donnerstag, 25. Juli 2013

68. Jahrgang/Nr. 171 • Bundesausgabe 1,60 €, Auslandspreis 1,90 €

STANDPUNKT

Verdrängter Krieg

Von René Heilig

Auch wenn man kaum noch darüber redet – in Afghanistan tobt weiter Krieg. Wenn überhaupt, so vermeldet man dortiges Sterben nur, wenn der Tod Soldaten der westlichen Mächte ereilt. Deren Opferzahlen nehmen ab. Logisch, die Truppen werden reduziert, dafür schiebt man Einheimische vor die Läufe von Taliban und anderen Kriegsgewinnlern.

Übergabe der Verantwortung wird das genannt. Das allein zeugt von moralischer Verkommenheit. Was will man da übergeben? Etwa die Schuld daran, am Hindukusch erneut einen Krieg in widerlichster Dimension begonnen und eine ganze Region in Brand gesteckt zu haben? Nein, diese Verantwortung wird man nicht los – nicht in Washington und auch nicht in Berlin, wo ein Kanzler Schröder in falscher Deutung von Terroranschlägen uneingeschränkte Solidarität mit den Angreifern bekundet hat. Und wo seither die Mehrheit der Volksvertreter gegen den Willen des Volkes eine Kriegsverlängerung nach der anderen durchgestimmt hat.

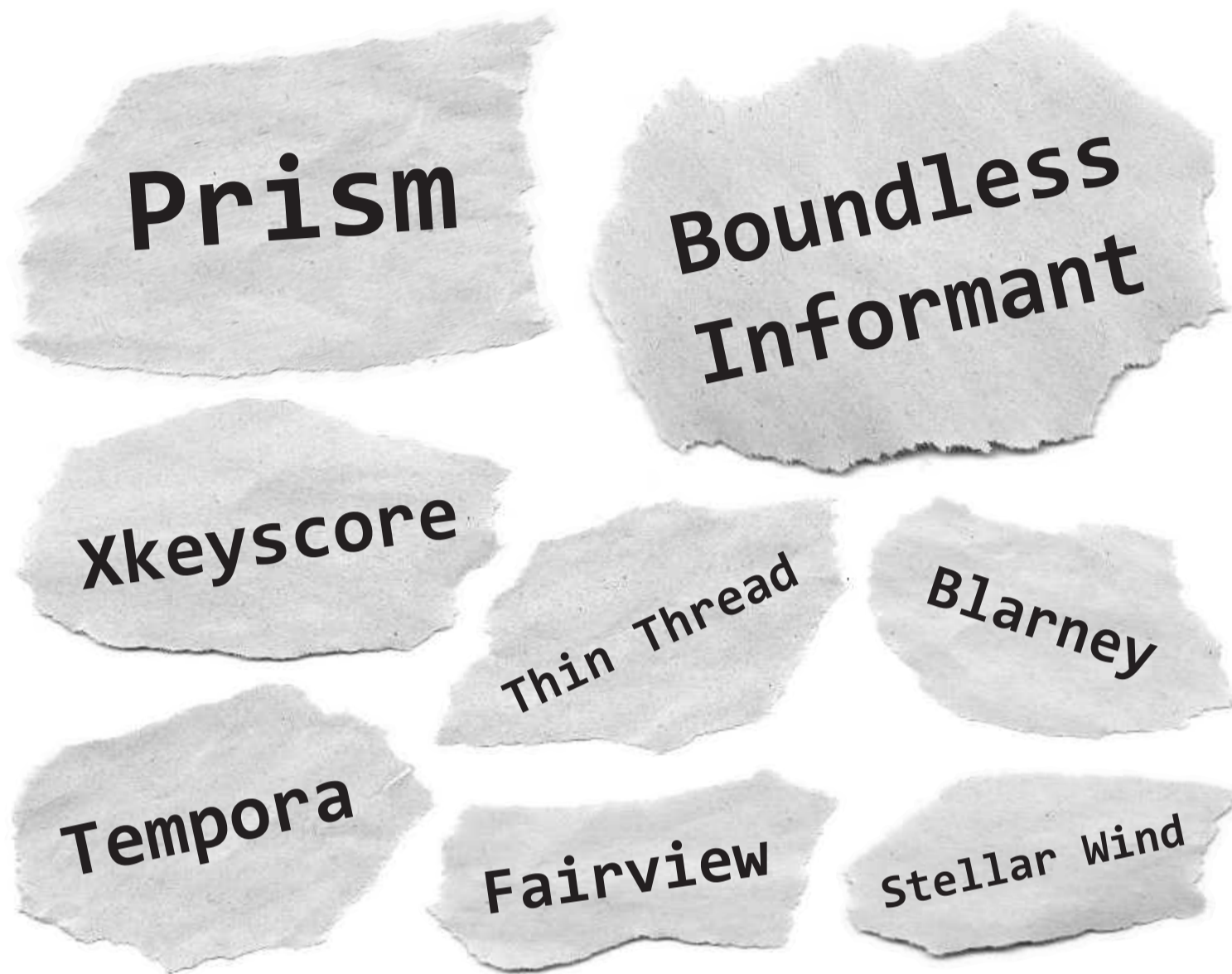
Das »Abenteuer« Afghanistan baden wie immer die kleinen Leute aus. Viele wortgetreu im eigenen Blut. Während der MAD-Geheimdienst einige wenige Geheimnisträger nach Deutschland schleust, legt die Regierung für normale afghanische Kollaborateure »größtenteils ausgestattete« Weiterbildungsfonds auf. Welch Glücksgefühl muss ein Familienvater empfinden, der eine Zusatzausbildung absolvieren oder eine Fremdsprache lernen kann, bevor ihn die Taliban an die Wand stellen.

Unten links

Unter allen Löchern dieser Welt erfreut sich neben dem unaussprechlichen und demzufolge auch unausschreibbaren Schimpfwort der schottische Süßwassersee **Loch Ness** eines Spitzenplatzes im Bekanntheitsranking. Er verschluckt bekanntlich Ungeheuer aller Art, die Bundesregierung hat schon Suchkommandos hingeschickt, denn es wurden ja einige ihrer Politiker lange nicht mehr gesehen. Vielleicht sollte sie mal lieber im Sommerloch suchen, womit nicht die in der jetzigen Jahreszeit verbreitete politische Substanzlosigkeit gemeint ist, sondern 55 595 Sommerloch an der Nahe. 434 Einwohner, ein Ortsbürgermeister, die Kirche St. Ägidius, Weinberge und sieben Winzer. Allerdings gibt es keinen Bahnhof; wer sich hier verkriechen will, muss in Bad Kreuznach aussteigen. Dafür gibt es dann – in oder im Sommerloch angekommen – den Sommerlocher Steinrossel, ein Tröpfchen vom Südhang mit etwas Restsüße. Lieber mit sieben Winzern bechern als mit fünfzehn Ministern beraten. *ott*

www.neues-deutschland.de
twitter.com/ndaktuell

Einzelpreise
Tschechien 67/77 CZK ISSN 0323-3375



Berlin (nd). Der für die deutschen Geheimdienste zuständige Kanzleramtsminister Ronald Pofalla bringt für seinen Auftritt im Parlamentarischen Kontrollgremium des Bundestags an diesem Donnerstag Verstärkung mit: Staatssekretäre aus dem Verteidigungs- und Innenressort werden den CDU-Politiker begleiten, auch die Chefs aller deutschen Nachrichtendienste. Es könnte eine lange Sitzung geben, ein Regierungssprecher verspricht: »Die Herren sind bereit, so lange dazubleiben, bis auch die letzte Frage beantwortet ist.«

Zunächst tauchen aber täglich immer mehr neue Fragen auf zum globalen Netzwerk der Ausspähung, zur Verstrickung deutscher Behörden, zu den Folgen einer staatlichen Verdachtskultur, die es angeblich nur auf Terroristen abgesehen hat – und dabei die Kommunikation von allen durchforscht und speichert.

Prism, Tempora, Xkeyscore sind nur einige der zur Überwachung eingesetzten Program-

me, andere heißen Blarney, Boundless Informant oder Fairview. In enger Kooperation haben Geheimdienste verschiedener Länder diese Programme mit Daten gefüllt und sich aus ihnen bedient. Wie weit diese Zusammenarbeit ging und welche rechtlichen und politischen Grenzen dabei überschritten wurden, gehört zu den Fragen, die Kanzleramtsminister Pofalla und seine Begleiter in der geheimen Sitzung am Donnerstag beantworten sollen.

Die Opposition wird sich dann auch für die neuesten Enthüllungen interessieren: Wie der »Stern« berichtet, haben der US-Geheimdienst NSA und der deutsche BND länger und enger kooperiert, als bisher von der Regierung zugegeben. Dabei seien Ausspähprogramme wie Stellar Wind, Thin Thread und Ragtime zum Einsatz gekommen. Wozu? Dies hat die ehemalige NSA-Größe William Binney nun im »Stern« bekannt: »Mein Ziel war es, den Datenverkehr der ganzen Welt zu erfassen.«

Binney zufolge, der 2001 aus der NSA abschied und zu einem Whistleblower wie jüngst Edward Snowden wurde, sind die US-Behörden diesem Ziel inzwischen deutlich näher gekommen. Ein derzeit in Bluffdale (Utah) gebautes Datenzentrum könne »mindestens 100 Jahre der globalen Kommunikation speichern«.

Der LINKE-Politiker Jan Korte warnte indes davor, die Spionagefälle nur als US-amerikanisches Problem anzusehen. »Die Öffentlichkeit darf sich nicht länger von der Bundesregierung für dumm verkaufen lassen«, kritisierte der Abgeordnete. Es müsse »jedem klar sein, dass wir es nicht nur mit einem NSA-, sondern auch mit einem deutschen Überwachungs-skandal zu tun haben«. Korte sprach von Beschwichtigungen und Lügen der Bundesregierung – die »sich wie der schon sprichwörtliche Kleinganove« verhalte, »der nur zugibt, was eh schon bekannt ist«.

Seite 3
Grafik: nd

Mit Aktionen und einem landesweiten Volksentscheid soll Vattenfall in die Knie gezwungen werden



Ullrich und Zabel des Dopings überführt

Bericht belegt Epo-Gebrauch

Paris/Berlin (Agenturen/nd). Nur drei Tage nach dem Ende der 100. Tour de France hat eine Untersuchungskommission des französischen Senats am Mittwoch den flächendeckenden Gebrauch des Blutdopingmittels Epo bei der Tour de France 1998 offengelegt. In einem 238 Seiten langen Bericht der Kommission tauchen indirekt auch die Namen der früheren deutschen Radsporthelden Jan Ullrich und Erik Zabel auf. Den langjährigen Aushängeschildern des Teams Telekom wurde – wie auch dem damaligen Gesamtsieger Marco Pantani (Italien) – der Gebrauch des Blutdopingmittels nachgewiesen. Das Gremium hatte für den Report 86 Personen unter Eid vernommen. In dem Bericht wurden die Identifikationsnummern der Proben aufgelistet, die durch ein modernes Testverfahren 2004 neu überprüft und von französischen Medien den Fahrern zugeordnet werden konnten. Auch die drei ehemaligen Weltmeister Mario Cipollini (Italien), Laurent Jalabert (Frankreich) und Abraham Olano (Spanien) sowie die französischen Ex-Stars Jacky Durand und Laurent Desbiens wurden durch den Bericht überführt.

Ullrich-Berater Falk Nier wollte auf Anfrage der Nachrichtenagentur dpa die Nachricht nicht kommentieren. Ullrich hatte bislang nur Eigenblutdoping beim spanischen Arzt Eufemiano Fuentes gestanden. Auch Zabel, derzeit Sportdirektor des umstrittenen Teams Katusha, war auf Anfrage für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Michael Vesper, Generalsekretär des Deutschen Olympischen Sportbundes, appellierte an die Fahrer, endlich reinen Tisch zu machen. »Die betroffenen Athleten sollten sich selbst hinterfragen und endlich die Chance nutzen, die Vorkommnisse von vor 15 Jahren aufzuklären. Dies sind sie sich und dem von ihnen geliebten Sport schuldig.« Sportrechtliche Konsequenzen dürfte der Bericht unterdessen kaum haben. Der Präsident des Internationalen Radsportverbands Pat McQuaid schloss eine erneute Umschreibung der Tour-siegerlisten aus. *Seite 2*

KURZ

Mexiko: 22 Tote bei Kämpfen

Mexiko-Stadt (AFP). Bei Kämpfen zwischen schwer bewaffneten Angreifern und Bundespolizisten sind im Westen Mexikos mindestens 22 Menschen getötet worden. Zwei Beamte und 20 Angreifer seien bei Auseinandersetzungen in sechs Städten des Bundesstaats Michoacán erschossen worden, teilte das Innenministerium mit.

Eier und Steine gegen Schwule

Belgrad (dpa). Der Auftritt von einigen Dutzend Schwulen und Lesben hat im montenegrinischen Budva wütende Proteste hervorgerufen. Die von der Polizei beschützten Homosexuellen wurden von Passanten mit Steinen, Gläsern, Flaschen und Eiern beworfen. »Bringt sie um! Bringt sie um!«, ertönten Sprechchöre.

Furcht vor Wohnungsnot

München/Nürnberg (dpa). Die Sorge um bezahlbaren Wohnraum im Alter in Deutschland ist einer Umfrage zufolge außerordentlich groß. 83 Prozent aller Befragten fürchten, dass es nicht genügend bezahlbare Seniorenwohnungen geben wird, wie der Verband bayerischer Wohnungsunternehmen bekannt gab.

Flüchtlingsboot gekentert

Rudd Cidaun (AFP). Vor der Küste Indonesiens ist ein Flüchtlingsboot mit möglicherweise mehr als 200 Menschen an Bord gesunken. Nach Angaben der Polizei starben mindestens sieben Menschen, 156 Flüchtlinge konnten gerettet werden. Dutzende wurden am Mittwoch noch vermisst.

Bomben ohne Bericht

Bundeswehr hielt abermaligen Luftangriff in Afghanistan geheim

Von René Heilig

Einen halben Tag tat sich das Einsatzführungskommando der Bundeswehr schwer, dann musste es »nd«-Informationen über einen Bombenangriff in der afghanischen Provinz Baghlan bestätigen.

Die Bundeswehr spielt Transparenz vor. Mit Ort und Uhrzeit informiert man beispielsweise, wenn »ein Gefechtsfahrzeug vom Typ Dingo während einer Patrouille in ein Schlagloch fährt. Wenn jedoch zwei niederländische F-16-Jets angefordert werden, um per Bombardement rund 700 deutsche und afghanische Soldaten aus einer kritischen Situation zu befreien, ist das kein Wort wert.

Die Jagdbomber dürfen nur in Notfällen zur Kampfunterstützung eingesetzt werden. Als »nd« im Potsdamer Einsatzfüh-

rungskommando nachfragte, gab man sich zunächst ahnungslos. Sieben Stunden später – nachdem man eilig noch die Obleute des Bundestags-Verteidigungsausschusses gebrieft hatte – bestätigte man, was der Journalist Thomas Wiegold bereits auf einer Website der niederländischen Streitkräfte entdeckt hatte.

Weder bei den Niederländern noch beim Einsatzführungskommando erfährt man etwas über die Wirkung des Einsatzes, der bereits am 20. Juli stattgefunden hat. Auf die Frage, ob er ausschließen könne, dass Zivilisten umgekommen sind, sagte der zuständige Bundeswehrsprecher: »Ich schließe gar nichts aus.«

Damit reagiert die Bundeswehr zumindest vorsichtiger als nach dem Luftangriff im September 2009 bei Kundus, den

der inzwischen zum General beförderte Bundeswehrkommandeur Georg Klein befohlen hatte. Eine NATO-Einschätzung aus Folgetagen besagte, dass bis zu 142 Menschen, darunter Kinder, getötet oder verletzt wurden. Noch immer läuft der Streit um Entschädigungen.

Ein anderer Geheimhaltungsgrund mag sein, dass es sich um eine Mission gehandelt hat, an der die geheime Task Force 47 und afghanische Spezialpolizei beteiligt waren. Denn eigentlich sind – ausgenommen einige Berater bei der 3. afghanischen Brigade – in der Provinz Baghlan keine deutschen Soldaten mehr im Einsatz.

Insgesamt entwickelt sich die Lage in Afghanistan – gemessen an westlichen Vorstellungen – nicht positiv. Das ist auch dem aktuellen sogenannten Fortschrittsbericht der

Bundesregierung zu entnehmen. Die »landesweite Sicherheitslage« sei im Frühjahr 2013 im Vergleich zum Stand Ende 2012 »trotz der fortschreitenden Rückverlegung der ISAF-Kräfte nahezu unverändert«. Im Detail registriert man »auf Medienwirkung zielende, komplexe Anschläge ... in nahezu allen Landesteilen«. Man führe keine Statistiken mehr, weil die ohnehin fehlerhaft seien.

Sicher ist jedoch, dass die Anzahl ziviler Opfer im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2012 um etwa zwei Drittel stieg. In den ersten vier Monaten 2013 kamen allein durch Selbstmord- und Sprengfallenanschläge 582 Menschen um (2012: 348). Einen hohen Blutzoll zahlen die afghanischen Sicherheitskräfte. Verglichen mit den ersten vier Monaten 2012 stiegen deren Opferzahlen von 499 auf 1070.